

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 13

Artikel: Thesen und Parenthesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thesen und Parenthesen.

„Es kann uns allen Gleiches ja begegnen“, (dachten die Fürsten und ließen Milan ruhig in Belgrad einziehen).

„Ein Mann ist viel werth in so schwerer Zeit“, (hüstelte das Königlein von Spanien und drehte sich eine Zigarette).

„Geld oder Blut“, (riefen einst die Straßenräuber; jetzt kommandiren die Regierungen: „Geld und Blut“).

„Gestene gauf!“ (sangen die italienischen Finanzleute und ihre schweizerischen Helfershelfer und hängten unserm Volke schlechte Valuten an).

„Die Kirche hat einen guten Magen“, (denn sie verschluckt Schweizerpillen so groß wie Napoleons und Fürstlivers).

„Allein der Franke nur weiß Zierliches zu sagen“ (und mit dem Dynamit die Scheiben einzuschlagen).

„Ihr seid mit Blut besleckt!“ (sollte man Tag und Nacht dem Fürsten von Monaco in die Ohren heuten).

„Es donnern die Höhen“, (jammerte der Ihig Silberstein; „hab' ich verloren bei der Hauffe, werd' ich's versuchen mit der Baiffe!“)

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark“, (man riecht es sogar in Palermo und in Belgrad).

„Gut Ding will Weile haben“, (denken die Justizmänner in Bern und verschieben einen gewissen Urtheilspruch bis in Grindelwald die Delbäume und auf der Grimsel die Reben Früchte tragen).

„Es gibt nur eine Kaiserstadt“ (und die is an der Spree).

„Rußland ist das erste Land Europas“ — (wenn man von Asien kommt).

Und Spanien ist das loyalste, (denn da ward Loyola geboren, der Europa mit den Jesuiten beglückte).

Stanislaus an Ladislaus.



Gläper Bruoter!

Sehohsa hot einschd auß lauter Booren fierzig Tage und fierzig Nächthe regnen lassen und di ganze Kopialthemosträbig und ungleibig gewordene Möntschheit mit einer sogennanten Stümpfsutt otter diluvio universali, wie Meiß und Razzen, fertilligt und erlääffet und zagt: „Sie hoß ferdient, fäthohis!“

Aber unzer reverendissimus parochus Sebastianus Kneipp fon Mörischhofen hot for ehlichen Jahren zagt: „Und ich hingähäen mache mit dem nämmligen Wasser, mit demm der Judenherrogdbd Alles fertignellst hot, di Möntschheit ohne Schweidzerbillen und Eizencollac wieder zund!“ „Bene loquasti, pater Sebast!“ Da gieshtmen, wie misseraablich man die 9 Bauchstaben des heiligen Wortes Canonieus erklärt hot; nemmlisch: Creatus ad nihilum omnino nisi in curam ventris sui. Man söttzich schenmen! Wo

machd ein wälltlicher Doggder berrige Kuehren mittem einfaches Mittel Wasser, das in allen Brunnen und Bächen, in allen Häühern, allso auch in Raaz- und Wirzheifern maxima cum abundantia fortflommbt? Unzer Sebastian schwindelt then miseris patientibus kein Ohraculum in thi Ohren wie öbhen: Nur Gedull! wenn die dolores nachlassen, werden di Schmerizen sich lindern. Alßer bienengtand! Kneipp hot 2 p und eine Kneippfuhr bezetht sich nur außz Wasser, aaber nicht außz Christiwasser, Bähzwasser und Bundeßfußkel. Wer aine rothe otter blane Nahie hot und kneipen wott, kneipt mir mit ainem p. Kneipp ist kein Wasserdoßder fon söttiger Gattig, denen man das Wasser in atnem Gütterli zum Gschauen bringt. Beim Sebastian ist ein wissenschaftblicher Urinstinkt vorhanden und bei ainem berigen Gütterli denkt mer: Der Urin stinkt, wemertz aufmachd. Und waß? Bazierten brauchen seine Heilmethode? Soeben ist der Cardinaal Monaco la Valetta durch aine Kneippfuhr sollständig geheilt worden und sogahr der heilige Fatter Leo, leonis machd jekert noch wenigstanz aine sie dictam Kneipp-malz-Kaffi-curam, welche ihm sehr guudbuhn soll. Der Malzkaffi machd di Leite ganz munter und frehlich. Der Babscht lächelt auf seiner Photographie noch füllmeer als früher, seit demmer diesen Kaffi „kneipp“d. Eßs sollten ihn dieönigen trinken, so auß ärgert aine Waife taub geworden sind, wie die Herrliberger, wo am Eizenzahnsticht gewinscht hoben, eßs sollte an thiesem ferstizten Tag so teuff schneien, dahmer den Ghillenturmshpiz z'Rabberschmwl mit dem Nächen suchen und den Bättlern z'Ammoos zum Ghammi herausklagen müßde. Dieser Malzkaffi luzt ihnen di ganz Täubt reubiß und fleubiß enwägg. Dieserigß Kaffi söttend bei den nächstigen Regierungswahlen in Gallilaea die Ultramontan-Thermopylostraten trinken, wann öbhen der seit füllen Jahren ferzirhegelte Curti dem Gallörerpapulo nichd meer ge-, sondern miß- und dann gar durchfällt. Anterersatz dirsten di Viperacalen aine guute Dasse Malzkaffi anischenken im Schizengarden, wenn ihnen der — horribile dictu! — Horraz durchplumpfen sollte und dann kein lauriger Horatius, sondern ein „trauriger“ Horatius wäre.

Auch di Leisenbëth hottmerzagd, sie miede auch cordialiter gern eine söttige gaisliche, mit 2 p geschriebene Kneippwasser- otter Wasserneippfuhr, wennzi nur nichd so fudhastid baarieflich im nassen Graas herumflotichen und den Rogk wie aine Guggschbernerin zu weit hinaufziehen müßde, waß sich nichd fertragen thäte mit ihrer mir wollbekannten Reischheit, womit ich verpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Lied eines splenigen Engländers.

Wenn mich Langeweil' befällt,
Angl' ich in der Sommerfrische;
Jang' ich nichts, so sütt're ich
Mit den Würmern doch die Fische.

Beug' mich keckrant über Bord
Und so sütt're ich die Fische.

Steht der Spleen auf seiner Höß',
Sorge ich, daß mich erwische
Bald ein Hai — ich fall' in's Meer
Und so sütt're ich die Fische.

Wenn der dumme Spleen sich zeigt,
Ich mich unters Seebvölk mische,

Auf der Pariser Polizei-Präfektur.

Hausbesitzer: „Mein Herr, ich muß mich beklagen . . .“

Präfekt: „Weiß schon. In Ihr Haus wurde eine Bombe geworfen, die ganze untere Etage ist ruiniert, der Portier verwundet, eine Kasse auf der Stelle todt geblieben. Sie sehen, die Polizei ist unterrichtet.“

Hausbesitzer: „Aber das ist doch kein Trost . . .“

Präfekt: „Nein, aber wir haben einen andern Trost für Sie, eine Genugthuung, wie sie gar nicht essatanter gedacht werden kann.“

Hausbesitzer: „Sie wollen mir außer der Entschädigung noch ein besonderes Schmerzensgeld . . .“

Präfekt: „Galt, noch essatanter. Denken Sie, wir haben heute zwanzig Anarchisten verhaftet!“

Hausbesitzer: „Und meine Genugthuung . . .“

Präfekt: „Unverschämter! Ist das nicht genug? Zwanzig Anarchisten! Wollen Sie noch mehr?“

Hausbesitzer: „Mich läßt das ziemlich kalt . . .“

Präfekt: „Barbleu, Sie sind als Anarchist verhaftet.“

Au Bismarcks Geburtstag.

Nicht nur ein Fackelzug, sondern auch andere Ueberraschungen sind zu des Altreichskanzlers Geburtstag am 1. April geplant.

So wird er z. B. aus Berlin eine Flasche „Gnadenfrein Kabinett“ erhalten, während sich der Fürst mit einer Flasche Lauenburger Auslese rebanchiren wird.

Schweninger wird möglichst dafür sorgen, daß die Berschen des Fürsten, welche in Friedrichsruh erschienen, sich bald wieder dünne machen.

Die Küßhe for Feber werden aber vor Nüßrung über die Nüßtigkeit des Geburtstagskundes ein Nüßrei von 101 Eiern legen.